

den Taten Alexanders des Großen (I. 129), wobei die Helden infolge des Unvermögens des Mittelalters, sich objektiv in ferne Zeiten zu versetzen, als mittelalterliche Ritter aufgefaßt wurden. Die beliebtesten romantischen Stoffe waren die Artus-, Tristan- und Gralsage (Parzival), alle drei britischen Ursprungs, endlich der Karolingische Sagenkreis von Karl dem Großen und seinen Paladinen (Roland). Diese Stoffe behandelten nach französischem Vorbild auch die drei großen höfischen Epiker Deutschlands, nämlich Hartmann von Aue, Gottfried von Straßburg und Wolfram von Eschenbach.

b) Das volkstümliche Epos. Während in den Frankreich näher gelegenen Gebieten bereits die höfische Epik gepflegt wurde, blühte in Österreich, das damals das sagenreichste deutsche Land war, noch der volkstümliche Heldengesang, dessen Erzeugnisse von Spielleuten in den ritterlichen Kreisen vorgelesen (nicht mehr gesungen) wurden. In Österreich erhielt das Nibelungenlied und wohl auch die Kudrun die endgültige Gestalt (um 1200).

Alle Gattungen der Poesie waren um 1300 verfallen.

Um 1200.

Um 1300.

2. Die Prosa. Wenn auch durch die Berührung mit den Arabern die Pflege der Geographie, Naturkunde, Mathematik und Medizin einen Aufschwung nahm, blieben doch diese Wissenszweige im ganzen Mittelalter vernachlässigt, besonders da es an selbständigen Beobachtungen fehlte. Die Pariser Universität suchte die Frage, ob Öl, vor das Fenster gestellt, in kalten Winternächten gefriere, durch Forschen in den Werken des Aristoteles und Plinius zu lösen! Einen großen Fortschritt bezeichnet im 13. Jahrhunderte der Franziskaner Roger Bacon in Oxford, weil er die Erfahrung als maßgebend erklärte und somit das Recht einer selbständigen naturwissenschaftlichen Anschauung anerkannte.

a) Die Scholastik.¹ Sie ist keine eigentliche Fachwissenschaft, sondern eine wissenschaftliche Richtung, die das geistige Leben der Zeit von 1050 bis 1500 beherrschte und sich auf alle Wissenschaften erstreckte. Ihr Hauptwert beruht in den Leistungen auf dem Gebiete der Theologie und Philosophie, besonders der Logik; für die Philosophie diente als Grundlage Aristoteles. Namentlich groß war die Scholastik in der Kunst des Disputierens oder in der Dialektik.

¹ So genannt, weil sie in den Kloster- und Domschulen und auf den Universitäten schulmäßig gelehrt wurde. — G. Kaufmann, Die Geschichte der deutschen Universitäten, 2 Bde., Stuttgart 1888—1896.